

Ut däi Heimbierschaft

Sonderausgabe der Schwelmer Zeitung zum Heimatfest 1954

14., 15., 16., 17. August 1954



Heimatfest - Ausdruck der Heimatliebe

Zum zehnten Male begehen wir das Heimatfest. Zum zehnten Male in einem Zeitraum von 20 Jahren ziehen alte Schwelmer von nah und fern zur Vaterstadt, um im Kreise ihrer Lieben daheim zu feiern. Es zieht sie wie von unsichtbarer Hand nach Hause. Sie überwinden weite Räume und erhebliche Schwierigkeiten. Manche kommen von Übersee. Sie wollen wieder einmal dabei sein. Was mag es sein, was sie alle bewegt, so zu handeln? Es ist der Inhalt eines schlichten Wortes, es ist die Liebe zur guten, alten Heimat. Diese Liebe ist ewig, sie wird nie vergehen. Und daher kann man dem Heimatfest, das von dieser Liebe getragen ist, auch unbeschadet vieler Schwierigkeiten lange Lebensdauer voraussagen. Es wird, mag sich auch die Form im Laufe der Jahre ändern, so lange bestehen, wie diese Liebe da ist.

Vor 20 Jahren traten von dieser Liebe besessene Männer zusammen, um das Heimatfest zu gründen. 20 Jahre sind keine lange Zeit im Leben unserer Stadt, und erst recht nicht in der Geschichte der Menschen. 20 Jahre begründen auch noch keine „Tradition“, wovon man so gerne spricht. Aber, vor 20 Jahren war der Anlaß zum Feiern der gleiche, wie heute und wie in 20 Jahren. Die Liebe ist die gleiche geblieben und sie bleibt.

So kann man damit rechnen, daß eines Tages und in fernerer Jahren unsere Nachkommen dann auch von einer Tradition sprechen können. Denn dieses Fest ist ja nicht mehr wegzudenken aus der Reihe der Veranstaltungen unserer Stadt. Es kann und wird von niemandem bestritten, daß es immer die größte Jahresveranstaltung ist. Daß man daraus auch materiellen Nutzen zieht, daß dieses große Ereignis in den Dienst der Fremdenverkehrswerbung gestellt wurde, tut der Liebe keinen Abbruch. Es steht auch erst in zweiter Linie. Wer möchte das den Gründern, den Trägern aus Vergangenheit und Gegenwart und den zukünftigen Gestaltern verdenken? No, dann müßte man Sorge haben, wenn der Gedanke der Liebe zur Heimat nicht vergessen und das Fest eine Gestaltung erfahren würde, das diesem zuwider wäre. Was ist es zu einem Hummelplatz des „Festfeiern wie sie fallen“ würde. Unser Heimatfest hat sich stetig entwickelt. Die Leitung von Kirmesauschüß über den Volksfestauschüß zum Heimatfestauschüß Ursprünglich bestand es nur aus Festzug und Kirmes. Letztere inmitten der alten Stadt lehnte sich bewußt an das alte Vorbild des Kraam- und Jahrmärktes am Altmarkt und in der unteren Kölner Straße an, der um die Jahrhundertwende noch bestand. Zu diesen beiden Standardveranstaltungen trat nach dem Kriege das Höhenfeuerwerk und seit dem Jahre 1953 der „Heimatfestabend der Schwelmer“, das auszubauen man sich besondere Mühe gibt, weil er die einzige „Eigentümlichkeit“ darstellt, in Form eines Heimatfestabends die nicht in Schwelm während der Heimatfestteilnehmer an einen Tisch zu bringen. Unser Heimatfest hat auch einige Gegner. Was wäre schließlich gut, was von allen bejaht würde? Die Gegner sehen, vielleicht nur die äußeren Formen und sehen das, was bei vielem Licht immer vorkommt, nämlich den Schatten allein. Man sollte nur das Ganze sehen, nicht Kirmes, nicht Festzug, nicht dieses oder jenes allein. Man sollte sehen, daß man den vielen „ausen eine Freude bereiten will. Bei einem Volksfest, das von solch hoher Begeisterung getragen wird, wird es immer und überall laut hergehen. Das läßt sich nicht vermeiden und geht von weit herkommen, nur um dabei zu sein, nur um die Heimatluft wieder einmal atmen zu können, das Läuten der Glocken zu hören, Schwelmer Platt sprechen zu können, kurzum, die Heimat zu erleben.

Das ist es schließlich, was das große Schwelmer Heimatfest ausmacht. Unsere Lieben von auswärts sollen im Kreise ihrer Freunde daheim die Heimat nicht erleben und dieses Erleben soll ihnen neue Kraft geben, daß sie es draußen aushalten können vor lauter Heimweh. Wenn sie alle Jahre oder bei weiterer Entfernung in längeren Abständen wiederkommen, dann wird ihnen das Schwelmer Heimatfest eine unvergängliche Quelle der Freude und Kraft werden. Laßt sie dabei jauchzen und spielen in Schwelm. Denn: Der Mensch ist nur der ganze Mensch, wenn er spielt.

Damit läßt uns nach diesem Wort eines unserer Großen in diesen Tagen Mensch sein und verhaftet der Liebe zur Heimat, dieses Fest begehen, um die Heimat mit den Vätern zu erleben. Das ist der Sinn unseres Schwelmer Heimatfestes. Wenn darüber hinaus zu uns Schwelmer Gäste stoßen, die mit uns feiern wollen, so sollen sie uns willkommen sein. Mögen sie sich wohl fühlen im alten Schwelm. Unsere Stadt voll Herz und Gemüt grüßt sie herzlichst.

Das ist der Sinn unseres Festes. Er ist der Ausdruck der Heimatliebe, die unvergänglich ist, darauf baut die überragende und einmalige Stellung des Heimatfestes. Es ist ein gutes, schönes Schwelm.

Dr. Hugo Siegert

Zum 10. Male Kirmes mitten in der Stadt!

Wie so manches im Laufe der Jahre eine innere und äußere Wandlung erfährt, die, wenn der Gedanke und der sie tragende Geist gut sind, die Idee zu heben und auf eine breitere Grundlage zu stellen vermögen, so wuchs auch die Schwelmer „Kirmes mitten in der Stadt“ mit ihrem „Kirmesfestzug“ weit über das hinaus, was die Gründer im Jahre 1936 zu hoffen wagten. Zunächst überwiegend von dem Gedanken der Förderung des Fremdenverkehrs ausgehend, wurde der Kirmesfestzug zu einer Herzensangelegenheit weitester Kreise der Bevölkerung, die ihren Niederschlag in der Gründung der Nachbarschaften fand und durch die Förderung, die der Verkehrsverein und die Stadt Schwelm der Sache, besonders

in der Nachkriegszeit, in steigendem Maße ange-dehen ließ, zu einem von hohem Ideallum getragenen „Heimatfest“, das ebenso der Fremdenverkehrswerbung dienend, immer stärker auf dem Boden des Heimatgedankens wurzelt. Auch dies fand in der Gestaltung des Festzuges nicht nur durch die Bezeichnung „Heimatfestzug“ sichtbaren Ausdruck.

Die Liebe zur Heimatstadt war es, die im Jahre 1936 Männern den Gedanken eingab, an die „St. Martinskirmes“, die über 200 Jahre lang, bis um 1900 herum, alljährlich mit einem großen Jahrmärkte den Altmarkt, Kirchplatz und Mühlensteich belebte, anknüpfen, wieder eine Kirmes mitten in der Stadt aufleben zu lassen.

Im Februar 1936 war es, als man im „Deutschen Haus“, einem dem Bombenhagel zum Opfer gelaunene Gasthof in der Bahnhofstraße, dem Textilgeschäft Siegert gegenüber, am Stammtisch beisammensaß und sich über die gute alte Zeit unterhielt. Erinnerungen wurden auch an jene Zeit, in der die Bauern von der Schwelmer Höh und die Bandwirker vom Winterberg und Ehrenberg mit ihren Pferdekarren oder dem Schiebkarren zur Stadt kamen. Die einen um ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse abzusetzen, die anderen um das auf der Pflanzgetau gewebte Band abzuliefern und Garn für neues Schaffen mitzunehmen. Von der Bahnhofstraße bis zum Winterberg reichte sich Wirtschaft an Wirtschaft, zumeist als Nebenbetrieb — und alle fanden ihre Gäste. Man dachte der Glanzzeit des Schwelmer Brunnens mit seinen zahlreichen Tanzlokalen. Die alte Schnupftabaksmühle wurde mit ihrem Gondelteil, dem Wasserkarussell und der spiegelglatten Eisbahn zur Winterzeit in der Erinnerung wach. Ja, es war schon allerhand los in Schwelm — damals. Man erinnerte sich auch an die letzten Jahre der St. Martinskirmes — St. Mätensklärmes im Volksmund genannt — die alljährlich viel Leben und Treiben von außerhalb nach Schwelm brachte. Man sprach auch über die großen Handwerkerfestzüge, die immer ein Ereignis in der Kreisstadt waren, ... und dann kam der Gedanke auf — wer weiß noch wer ihn ausgesprochen — „Das müßte man wieder, wenn auch in anderer Form, aufleben lassen — eine Kirmes mitten in der Stadt und dazu einen Kirmesfestzug.“

Walter Schmitz, der verstorbene Gastwirt des Deutschen Hauses, sein Nachbar Dr. Hugo Siegert, der damals schon im Verkehrsverein sehr wirksam war, faßten den Gedanken auf, um ihn in die Tat umzusetzen. Man zog zu einer nächsten Besprechung weitere interessierte Heimatfreunde hinzu. Der verstorbene Friseurmeister Karl Wohlblau, Eugen Hartmann vom ambulanten Gewerbe, der auch nicht mehr unter den Lebenden weilt, Stadtberaters Otto Simon, als Verbindungsmann der Stadtverwaltung, der Lokalschriftleiter Fritz Rüssel und später Eugen Siepmann waren die ersten, die den Karren ins Rollen brachten. Stadtverwaltung und Verkehrsverein standen der Sache zunächst abwartend gegenüber. In einer Arbeitstagung des Verkehrsvereins kam man, obwohl sich hier Dr. Siegert mit der ganzen Kraft seiner Überredungskunst dafür einsetzte, „noch“, wie es in der Schwelmer Zeitung vom 23. Juli 1935 zu lesen ist — zu dem Ergebnis, daß es nicht Aufgabe des Verkehrsvereins sein könne, von sich aus eine Kirmes aufzuziehen oder zu veranstalten. Sollte es gelingen, den Plan der Kirmesfreunde in der beabsichtigten Form durchzuführen, so will der Verkehrsverein die Schwelmer Kirmes und den Kirmesfestzug gerne durch seine Werbung unterstützen.“

Im August befaßte sich ein Ausschuß von Vertretern des Einzelhandels, Handwerks und Gastwirtgewerbes sowie des Verkehrsvereins mit den „Maßnahmen zur Fremdenverkehrswerbung anläßlich der am 14., 15. und 16. September stattfindenden Stadtkirmes mit Kirmesfestzug“. Eine ganze Anzahl Geschäftsleute und Handwerker hatten bereits ihre Beteiligung am Festzug zugesagt. Eine Woche später tagte die „Wirtschaftsgruppe Gaststätten“ unter dem Vorsitz von Adolf Kaufmann. „Wir werden“, so wurde in der Gastwirtsversammlung betont, „helfen, die Kirmes bestens aufzuziehen und in unseren Lokalen den Gästen etwas besonderes bieten“. 38 Wagen waren schon gemeldet und man war sich klar darüber, daß es mehr ein Werbe- als ein Kirmesfest sein würde.



Es bestanden noch keine Nachbarschaften, nur die Gesellschaft Oberstadt, und die im gleichen Jahre gegründete Gemeinschaft der Heimatfreunde Loh, die sich in erster Linie die Ausgestaltung der Waldanlagen am Döinghauser Spring zur Aufgabe gemacht hatte. Sie waren die ersten, die sich in den Dienst der Sache stellten, waren auch jene Gruppen heimatliebender und geselliger Menschen, die später allenthalben Vorbild und Anregung zur Gründung der Nachbarschaften wurden.

Namenlos startete der Festzug am Sonntag, dem 15. September 1935 zum ersten Male in Schwelm. Auch dieser Zug brachte eine Menge Menschen nach Schwelm und, wenn man ihn auch den „Kohlenzug“ nannte, weil ein Kohlenhändler gleichfalls einen kohlenbeladenen, geschmückten Wagen zur Eigenwerbung einsetzte, allen Menschen viel Freude. Der Anfang war gemacht und im nächsten Jahre verstand es der „Volksfestauschuß“, wie sich der Kreis um Walter Schmitz nannte, jetzt schon durch den Verkehrsverein und die Stadtverwaltung unterstützt, einige Gesang-

und Turnvereine zur Mitwirkung zu gewinnen. Unter dem Motto „Fröger von van Dage“ etlog der Kirmesfestzug 1936 vor einer vieltausendköpfigen begeisterten Zuschauermenge. Damit war der Bann gebrochen. Die Zahl der Kirmesfreunde wurde immer größer, fand ihre Rückenstärkung durch die sich bildenden Nachbarschaften, deren Aufgaben sich dabei auch auf andere Gebiete erstreckten. 1937 hieß es „Dä Saake löppt!“, 1938 „Vie holt bineen“. Der erste Festzug nach dem Kriege fand unter dem Motto „Genau as fröger“ eine Auferstehung, die 1950 beim Stadtjubiläum unter dem Festzugmotto „1200 Joahr — Schwelm wie ät es un woar“ ihre Krönung fand. Es folgten 1951 „Lo mä goahn“, 1952 „Nu kür Du!“, 1953 „Do büsse platt!“.

Im alten Geiste, aber unter neuen organisatorischen Maßnahmen, wird am Sonntag ein Festzug aufziehen, der, von den Nachbarschaften in eigener Regie gestaltet, nicht hinter denen der vergangenen Jahre zurückstehen wird.

Der Sonntag wird beweisen, daß Fleiß, Ideengut und Gestaltungskraft bei den Nachbarschaften



nicht erlahmen, daß sie mit dem gleichen Idealismus in uneigennütziger Arbeit wirksam waren um allen Schwelmern und von auswärts kommenden Gästen einen Tag der Freude zu bereiten. „Kick es do!“ werden alle rufen, wenn der Heimatfestzug mit seinen 84 Einzelbildern in einer Zuglänge von zwei Kilometern an ihnen vorbeiröllt.

Die Schwelmer Nachbarschaften geben eine 28-seitige Festschrift mit einer ausführlichen Beschreibung der Bedeutung der einzelnen Gruppen heraus, die auch im Straßenverkauf für 30 Pfg. angeboten wird. Jeder Zuschauer sollte diese inhaltreiche und reich illustrierte Festschrift sowie das Festabzeichen erwerben und damit zu einem geringen Teil zu den Unkosten beitragen, die den Nachbarschaften durch die Gestaltung ihrer Festzugwagen und Gruppen entstehen, nicht zuletzt aber auch um ihrer Verbundenheit mit den Nachbarschaften und ihrem Dank für alles was ihnen hiermit aus reinem Idealismus an Freude und Schönheit geboten wird, Ausdruck zu geben.

Das Fachgeschäft
für Leder- und Pelzbekleidung

A. Brendgen

Moltkestraße 20 (neben dem Rathaus)
Telefon 3037

Ein unverbindlicher Besuch wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen
Günstige Zahlungsbedingungen!

Ein guter Tip!

MÖBELLAGER

ERNST Möhwald

RUF 2791 SCHWELM HAGERSTR.33

Das modische Textilgeschäft am „Loh“
nach wie vor

Preiswürdig, Qualität und gute Bedienung

GERD ZIMMERMANN

Hattinger Straße 23 Fernruf 5155

AUTO-SCHOLAND
KRAFTFAHRZEUGE

DKW und Borgward Automobile · Reparatur-Werk

Kaiserstraße 70 · Fernruf 2778

Besuchen Sie
während der Kirmestage

Cafe Wesselbaum

Mittelstraße 3 — Fernsprecher 3110

Das vorzügliche Speise-Eis

Tiefgekühlte und gepflegte Getränke, Weine, Biere und
Liköre erster Firmen Schwelmer AII-Plia

Lederwaren

wie Damentaschen, Reisetaschen, Koffer, Diplomaten-Mappen,
Colleg-Mappen sowie Kleinlederwaren

Herzlich Willkommen!

Einen herzlichen Willkommensgruß anbieten wir allen aus Anlaß des 10. Heimatfestes von nah und fern herbeigeeilten Gästen in unserer alten Kreisstadt. Mit ganz besonderer Freude empfangen wir die vielen alten Schwelmer, die, wie alljährlich, auch in diesem Jahre aus fast allen Teilen der Welt zusammenkommen, um „Wiedersehen mit Schwelm“ zu feiern.

Heimatfest und Heimatbrief stellen ein starkes Band dar, daß alle Schwelmer wie eine große Familie umschlingt. So wie es war, wird es auch in der Zukunft die bedeutendste Aufgabe des Verkehrsvereins bleiben, das Heimatfest im bisherigen Sinne zu pflegen und zu fördern.

Wir begrüßen auch auf das herzlichste alle sonstigen Gäste in unserer Stadt, die aus dem Bereich der engeren Heimat, der benachbarten Städten und Dörfern und auch von weiter her ins alte Schwelm kommen, um mit unserer so aufgeschlossenen Bevölkerung schöne Stunden zu erleben.

Allen unsere Gäste wünschen wir frohe und sorgenfreie, von echter Freude beschwingte Tage!

Verkehrsvereine e. V.

Horst Aarman Dr. Hugo Siegert
Rechtsanwalt geschäftsführendes
Erster Vorsitzender Vorstandsmitglied

Moderne Blumen- und Kranzbinderei
BLUMENHAUS

ERICH RIFFEL

Hauptstraße 84 · Ruf 3321

Das Bekannte Haus für

**GARDINEN
DEKORATIONEN
POLSTERMÖBEL
KINDERWAGEN
BETTWAREN**

MODERNE EIGENE WERKSTÄTTEN

Döll

WUPPERTAL-BARMEN · BERLINERSTR. 100-108

Seit 1876

kauft die Hausfrau
der Landwirt
die Industrie
und das Handwerk immer wieder
im Fachgeschäft

DRAEGER & BASTIAN
SCHWELM UND ENNEPETAL

FRITZ SPORKET

Klempnerei - Installation

Haus- und Küchengeräte — Herde und Ofen
Progas-Betriebsstelle

Neumarkt 18 — Fernruf 2274

Das vertrauenswürdige Haus
für gute
Textilwaren und Berufskleidung

Textil-Kohlstadt

SCHWELM/W. HAUPTSTR.

Bekannt für gute Qualität und Preiswürdigkeit

IBACH

Kleinklaviere, Klaviere, Flügel
Neu und gebraucht - Reparaturen - Stimmungen

Schwelm, Mittelstraße 34, Tel. 2454
Wuppertal-E., Friedrichstr. 34, Eing. Wilhelmstr. 18, Tel. 44233

bietet Ihnen gut und preiswert

EUGEN KLEIN

SCHWELM, Hauptstraße 66 - Fernruf 2396

hm!



WICKÜLER

Wicküler Biere
gehen zu Wasser und zu Lande hinaus in
alle Welt, sind stets willkommen, gern
getrunken, dank ihrer Güte!

CARL KLEVER
Schwelm. Neumarkt

Jagd-Artikel
Büchsenmacherei
Solinger Stahlwaren
Geschenkartikel
Groß- und Kleinfeuerwerk

Seit 1925

HEKA
TEXTILHAUS
Hermann Kampeter
SCHWELM i.W.
Neumarkt 16 - Ruf. 2061

EINRICHTUNGEN
EINZELMÖBEL · TEPPICHE
POLSTERMÖBEL
sehr preiswert von

MÖBEL W. Schemmann
GEGR. 1888
SCHWELM - NEUMARKT RUF 2029
EIGENE WERKSTÄTTE

Für mich - nur

FOTOHELVETIA



WEBER

BÜROBEDARF

Jr. Thielmann

Schreibmaschinen · Büromöbel
Hauptstr. 84 Schwelm Ruf 2168

Drucksachen von Scherz & Co.

Als noch ein Strohecker Lehrer war

Aus der Schulchronik der ev. Volksschule Möllenkotten

Nicht immer war das Schulwesen so ausgebaut, wie wir es heute kennen. Es gab eine Zeit, da war die Schulraumnot weit größer als in unserer Nachkriegszeit. Interessantes weiß die Schulchronik der evangelischen Schule Möllenkotten zu berichten, in der wir immer wieder auf alte Zeitungsausschnitte aus der Schwelmer Zeitung stoßen.

Lesen wir einmal nach, was uns die Chronik an geschichtlichen interessanten Bildern zu enthüllen vermag:

„Die Kirchen- und Schulgeschichte von Schwelm und seiner Gegend von Peter Heinrich Holthaus bildet auch für die Schulgeschichte unserer Gemeinde (Möllenkotten) die Grundlage.“

Nach dieser Einleitung berichtet die Chronik:

„Bis 1620—30 war in Schwelm nur eine Schule. Im Gowgericht ward bis dahin, außer am Gevelsberge, noch an keine gedacht. Während des 30jährigen Krieges, also bis 1650, konnte in dieser Hinsicht auf dem Lande nichts geschehen. Die Kriegsnot und das damit verbundene Elend, besonders auch die Pest, die z. B. im Jahre 1636 hier so sehr wütete, verhinderte es. Erst, nachdem man sich von diesem Notstande etwas erholt hatte, also wohl nicht vor 1660, empfand man hier und da auf dem Lande das Bedürfnis, lesen und schreiben zu können, so schickte man ihm mitunter einige Kinder in irgend eine Stube zum Unterricht. Das waren hier auf dem Lande die ersten Schüler und Schullehrer. Gegen und nach 1670 ging die Sache schneller, denn bald nachher gab es in der Langerfelder Bauerschaft mehrere der bezeichneten Schulen, und so entstanden damals noch vor 1700 nicht ganz wenige im Gowgericht umher. Von jedem Kinde wurde wöchentlich höchstens ein Stüber bezahlt, nach unserem jetzigen Geld etwa 3 bis 4 Pfennig, wobei sowohl die Lehrer als die Schulstuben häufig wechselten.“

Erst das Berliner General-Landschulreglement vom 12. August 1763 leistete einiges zur Verbesserung des Landschulwesens. Doch fehlte es an Aufsicht und Anordnung desselben und

Bestellung der Lehrer

wurde fast immer nur den zunächst dabei Beteiligten überlassen. Man besoldete die Lehrer meist sehr gering, war durch Schulgeld, und forderte dagegen handwerk-näßigen Unterricht, den sie, zeitgemäß, auch nur geben konnten. So dauerte es fort, bis sich seit etwa 150 Jahren in hiesigen, sowie in den benachbarten, besonders bergischen, Gegenden das Schulwesen auch auf dem Lande durch sich selbst verbesserte. Eine wesentliche Verbesserung geschah durch die Kammer in Hamm, die im Jahre 1808 in der Grafschaft Mark Schulkommissare in der Person einiger



Prediger ernannte. Für das Schwelmer Gowgericht wurde Hasenclever bestimmt. Dieser brachte es dahin, daß angemessene Schulbezirke festgesetzt, die Lehrer geprüft und ihnen durch Einführung der Schulsteuer bessere Besoldungen, zum Teil nebst Grundstücken, neuen ordentlichen Wohnungen und Schulzimmern, verschafft wurden. Und so kann man sagen, daß sich seit 100 Jahren das Schulwesen hier auf dem Lande um sehr vieles gebessert hat.

Von diesem Standpunkt aus entwickelte sich das Schulwesen, besonders nach den Freiheitskriegen, sehr schnell, wie die Geschichte der Schule Möllenkotten beweist. Ungeachtet der Nähe von Schwelm hat man doch schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Möllenkotten an eine Schule gedacht. Der erste Lehrer, wenn man ihn so nennen will, hieß Schulte, seines Handwerks ein Strohecker, der daneben Schule hielt. Ihm folgte Joh. Beyl, wegen seiner großen Augen gewöhnlich „Groht-Oge“ genannt, der mit seinen Schülern sehr streng war, welche Eigenschaft an einem Schullehrer man ehemals, besonders auf dem Lande, liebte. Beyl ging von hier als Schullehrer in die Gegend von Lennep. Hierauf kam 1746 Johann Bossel, von Berdinghausen gebürtig, und gab seinen damals berühmten Buchstabenunterricht auch häufig stundenweise in der Stadt, selbst in den ersten Häusern. Er starb 1788. Zugleich mit ihm war von 1772—77 Peter Bühnen hier, der dann nach dem Lindenberge zog. Auf Bossel folgte für kurze Zeit ein Fabel, der ins Bergische zog, um dort Schule zu halten. Nach ihm kam Schunder, der nach sechs Jahren als Schullehrer nach Gelsenkirchen kam. Hierauf folgte im Jahre 1798 der erste wirkliche — von Wilberg, damals zu Hamm bei Bochum gebildete Schullehrer in Möllenkotten: Peter Heinrich Kämper, gebürtig von Grundschötel bei Volmarstein, der bis zum Februar 1805 blieb, dann aber nach Bochum zog. An seine Stelle kam am 1. März 1805 Jonas Kamp-hoff, gebürtig von Gemark, vorher Lehrer zu Heesfeld und nachher in Haspe.

- Fachm. Bedienung
- Große Auswahl
- Beste Qualitäten

**Wolle, Seiden,
Samte**



Ihr Spezialgeschäft

Sängerheim Inhaber Fritz Siepmann
Kölnierstraße Ru 1 2330

an den Kirmestagen **Konzert und Tanz**

Es spielt die beliebte S.W.-Kapelle (7 Musiker)

Konditorei
Café

Fischer
Schulstraße 39 - Telefon 2982

hält sich auch an den Kirmestagen bei allen
Gelegenheiten bestens empfohlen

Elektrische Anlagen
plant - liefert - schafft

Paul Wagner, Schwelm, Bahnhofstraße 39
Fernruf 2017

Beleuchtungskörper und Geräte

Die neuesten Rundfunk- und
Fernsehgeräte

finden Sie jederzeit im FACHGESCHAFT

RADIO BECKER
Hauptstr. 93 - Ruf 2922 - Eig. Reparaturwerkstatt

GUMMIWERK

PASS & SOHN
SCHWELM I. WESTF.

Fabrikation technischer Form- und Freihandartikel
Profile, Spiralschläuche, Gummi-Metall-Verbindung

Seit der Zeit, daß Kämper und Kamphoff hier gewesen, also Anfang dieses Jahrhunderts, ist für unsere Schule eine neue Zeit angebrochen. Bevor wir aber weiter gehen, werfen wir einen Rückblick auf den verflochtenen Zeitraum unserer Schulgeschichte.

Von rohen Anfängen an ohne Halt und Stand, vom Strohecker bis zu einem in jeder Beziehung tüchtigen Lehrer, vom Wandellich und Umgang bis zur geordneten Besoldung, vom Mietlokal bis zum eigenen Schulhaus der Gemeinde führt uns der Rückblick auf die äußeren Verhältnisse der Schule.

Mit den Schulhaltern wechselten in der ersten Zeit auch die Lokale, je nachdem dieser oder jener im Dorfe für diesen Zweck ein Zimmer hergeben wollte. Die Unterhaltung des Lehrers übernahmen die beteiligten Eltern, indem derselbe heute hier und morgen dort zu Gaste war, also einen Wandeltisch hatte. An Geld bekam er von jedem Kinde wöchentlich 2 oder 3 Stüber — nach unserem heutigen Geld etwa 6 bis 8 Pfg. — je nachdem es noch nicht, oder doch schon rechnen lernte. Den Schulzwang kannte man noch nicht, und wer nicht kam, brauchte auch nicht zu zahlen. Auch wurde die Schule hauptsächlich nur im Winter gehalten, da im Sommer die Kinder zur Arbeit benutzt wurden.

„Umgang“ und Schülerhochzeit

Zur Unterhaltung des Lehrers gehörte ferner ein zweimaliger Umgang. Derselbe bestand erstens in einem freiwilligen Geldgeschenk, das der Lehrer in Begleitung eines Schulvorstehers am Hause des Beteiligten in Empfang nahm. Ein anderer Umgang bestand im Einsammeln von Speck, Würsten, Getreide usw. und wurde um Weihnachten abgehalten. In Abhaltung eines solchen Umgangs hatte Bossel besonderen Ruf erlangt. Derselbe wurde in folgender Weise ausgeführt:

Um Weihnachten oder auch einige Wochen nachher, wenn die Tage etwas länger waren, bestimmte der Landschullehrer zu einem solchen Um- oder Herumgange etwa 14 Tage. Die Schüler putzten ihre Hüte mit vergoldetem Buxbaum, farbigen Bändern



und Papieren. In diesem Aufzuge besuchte der Lehrer mit ihnen die Gegend oft halbe und ganze Stunden weit umher. Man begrüßte die Bewohner eines jeden Hauses mit teils lustigen, teils plattdeutschen gemeinschaftlich taktmäßig gesprochenen Worten z. B. (in etwas früheren Zeiten) mit folgenden:

„Guadden Dag, Va'r un Mo'r, in't Huhs!
Allet Unglück tem Szuattsteh'n ruht!
Stieget an 'en Wiemen (den Platz zum Fleischräuchern),
Snitt en Stücke ut der Sied (aus der Speckseite),
Kratzet mit dem Roßkamm derlang's,
Un segget Va'r un Mo'r: de Katte hed't gedohn.
De Va'r es beuaggen,
De Mo'r es b'druggen,
Det Fleisch es in de Studenten geflüaggen.“

Dann kam die gewöhnliche Absingung einiger Strophen eines Kirchen- oder anderen Liedes, worauf dann die Besenkung mit Geld, oder auch, an die herumgehenden Krüge abgeben, mit Fleischstücken, Würsten und dergleichen, sogar mit Getreide erfolgte, welche Edwaren aber auch nicht selten von den Schülern mit Hakenstöcken oben von den Wangen westbitzt wurden, dem der Schullehrer nachsah. Hiermit machten wieder gemeinschaftlich hergesagte Dankerantworten den Schluß.

Wenn nun dieses Herumgehen und Sammeln geendigt war, gab der Lehrer seinen Schülern und Schülerinnen einen Schmaus, welchen man Hochzeit, Schülerhochzeit hieß, wobei der Lehrer auch einen der ältesten oder angesehensten Knaben zum Bräutigam und eines der älteren oder bedeutendsten Mädchen zur Braut erkor, und diese — worin Bossel in Möllenkotten Meister war — auf eine teils lustige, teils unanständige Weise trauete.

Die Sitte hat sich bis 1800 erhalten. Im Jahre 1808 trat die Schulsteuer ein und mit dieser Einführung fielen die Umgänge von selbst fort. Die fixierte Einnahme des Lehrers Kamphoff betrug bis 1812 mit den Kosten der Heizung 250 Thlr. Da aber wurde der Schulbezirk verkleinert und mehrere der entfernt wohnenden Eingesessenen wies man der Büttnerberger Schule zu. Hierdurch wurde aber das Gehalt des Lehrers um 42 Thlr. vermindert. Derselbe beschwerte sich lange vergebens darüber. Erst nach 12 Jahren wurden ihm 30 Thlr. zugelegt, so daß er dann 238 Pr. Thlr. hatte.

In den 20er Jahren vermehrte sich die Zahl der die Schule besuchenden Kinder so, daß der eine Lehrer nicht mehr im Stande war, in den vorgeschriebenen Schulstunden den ganzen Unterricht, besonders im Rechnen, zu erteilen. Man kam 1828 mit ihm überein, daß er wöchentlich 4 Stunden zusetzte, wofür er jährlich 20 Pr. Thaler erhielt, die also als Privatverdienst anzusehen sind. Neben genannter Einnahme hatten die Lehrer seit 1793 auch freie Wohnung im eigenen Schulhaus der Gemeinde.



Deine Spareinlage hilft
beim Wiederaufbau
und Wohnungsneubau
in unserer Heimatstadt
Städtische Sparkasse Schwelm

Café
Bäckerei
Konditorei
WILLI BRÄKER
Schwelm - Bahnhofstraße 3
Telefon 2207

Das Billste Zigarren-Fachgeschäft am Neumarkt
HERMANN WIEDERSPRECHER
Schwelm, Neumarkt 23 (neben dem Mod. Theater)

Alle Schwelmer lesen nur Ihre
Heimatzeitung

Baum
Stragula
Tischbelag
Lacke
Farben
Glas
**TAPETEN
RESSING**
Hauptstr. 91 - Fernruf 2109

ELEGANTE PELZE, AUCH MASSANFERTIGUNG
Trude Osthoff
MODISCHE DAMENFERTIGKLEIDUNG MIT PERSÖNLICHER NOTE
SCHWELM · KIRCHSTRASSE 25 · FERNRUF 3265

MEISTERHAFT
AUGENOPTIK
nur beim Fachoptiker
Foto
Hörgeräte
**Brillen
Tichm**
Schwelm, Bahnhofstraße 1
Fernruf 2814
Lieferant aller Krankenkassen

Das erste Schulhaus der Gemeinde Möllenkotten, welches jetzt von Herrn Peter Lösebrink als Eigentümer bewohnt wird, (Das Haus Möllenkotter Straße 66 — die Schrift.) Den Platz zu demselben haben die Brüder Wichelhausen auf Gemarken im Jahre 1770 geschenkt und gehörte früher zu Martfeld, welches dieselben im Jahre 1773 erwarben. Zum Bau des Hauses sollte in hiesiger Gegend und im Bergischen gesammelt werden, was aber nicht zur Ausführung kam, sondern Joh. Casp. Mühlhans, ein vermöglicher, im Jahre 1794 unverheiratet verstorbenen Kaufmann in Möllenkotten, baute das Haus und schenkte es 1793 letztwillig dem Dorfe, und dem damals angenommenen Schulbezirke. Zu diesem Schulhause gehörte außer einem kleinen Spielplatz kein Grundstück, nicht einmal ein Garten. Das unbequeme, an zwei Straßen liegende Schulzimmer wurde 1822 durch Hinzutun des Vorderhauses vergrößert, wurde aber doch im Laufe der Zeit zu klein, so daß die Einrichtung einer zweiten Klasse und die Anstellung eines zweiten Lehrers in Aussicht genommen werden mußte. Doch noch manches Jahr hat der treue Kamphoff allein unterrichten müssen und erst unter seinem Nachfolger Drees wurde die Schule zweiklassig. Kamphoff hat bis zum Jahre 1841 hier treu gewirkt, seine Schule war die beste in hiesiger Gegend. Ihm folgte sein Schwiegersohn, der Lehrer Drees, welcher am 22. Oktober 1841 provisorisch und 1845 definitiv angestellt wurde.

Das alte Schulhaus war nun aber doch zu klein und reparaturbedürftig geworden, und da man zum Neubau weder einen geeigneten Platz, noch das nötige Geld hatte, so kaufte man im Jahre 1844 von Lenz und Schröder ein anderes Haus, oben im Dorf gelegen und jetzt von Fitzenschmid C. Heinemann als Eigentümer bewohnt wird. Die Vergrößerung des Schulsystems schleppte sich noch manches Jahr fort.

1. Schul Kinder und ein Lehrer

Im Jahre 1287 war die Zahl der schulpflichtigen Kinder 163 und es wurde jetzt doch ernstlich an die Anstellung eines zweiten Lehrers gedacht. Die Verhandlungen zur Errichtung einer zweiten Klasse begannen 1858 und endlich konnte 1860 Heinrich Mepi mit 250 Thlr. als zweiter Lehrer angestellt werden. Die nun folgende Zeit war für die Möllenkotter Schule eine sehr ungünstige, indem die Lehrer oft wechselten. Lehrer Drees, welcher die erste Klasse hatte, blieb bis zum 7. Februar 1862, dann bekam Herr Menn dieselbe und Lehrer Schröder wurde als zweiter Lehrer angestellt. Heinrich Menn verzog noch in demselben Jahre und Lehrer Schröder wurde erster und Karl Bernhard Schürmann zweiter Lehrer. Derselbe kam 1869 nach Werdohl und ihm folgte 1869 Lehrer Bernhard Schmitz, vorher Hilfslehrer in Barmen, Derselbe war bis zum 18. Januar 1871 hier tätig und zog dann nach Haspe. Es folgte als zweiter Lehrer Heinrich Steinförth, welcher am 1. April 1874 nach Bochum verzog. Lehrer Schröder war am 1. Mai 1873 ausgetreten und ihm folgte am 10. Oktober 1873 Heinrich Stein. Die Schülerzahl betrug im Herbst 1873 226 Kinder, welche in zwei Klassen verteilt wurden, da seit 1870 eine dreiklassige Schule mit zwei Lehrern gewesen war. Am 23. Juni 1874 wurde Lehrer Hermann Pabst, der vorher in Stücken gewesen, in sein Amt als zweiter Lehrer eingeführt.

Die Kinderzahl war jetzt so groß geworden, daß eine dritte Klasse errichtet werden mußte. Die Einrichtung ging, dank dem trefflichen Schulvorstande, rasch vor sich, so daß schon am 15. Oktober 1874 der Unterricht in derselben begann. Als Lehrer derselben wurde der Präparand Friedrich Schäfer aus Bergerhausen bei Essen angestellt. In dieser Klasse waren bei Eröffnung derselben 57 Kinder. Als Schulklokal wurde das Zimmer hergerichtet, welches bisher der hiesigen Kleinkinderschule im Schulgebäude überlassen war. Die Einrichtung war jedoch nur eine provisorische, und man arbeitete mit allem Fleiß an der Erbauung eines neuen stattlichen Schulhauses mit vier Klassen. Das Schuljahr 1875/76 hatte schon in der 1. Klasse 88, in der 2. Klasse 92, in der 3. Klasse 105, im ganzen also 285 Kinder. Die 3. Klasse hatte wegen Beschränkung des Lokals bis zum Bezug des Neubaus geteilten Unterricht, und erhielt der Präparand Schäfer für den Mehrunterricht pro Jahr 100 Thlr.

Gleichberechtigung

Da streiten sich die Frau'n herum
Um Gleichheit vor dem Recht
Und ahnungsvoll steht still und stumm
Das stärkere Geschlecht.

Schon hat die Frau die Hosen an,
Symbolisch und real;
Doch wer da ist ein rechter Mann,
Dem ist das plep-egal!

Ist „sie“ nur dementsprechend jung
Und ringsherum o. k. —
Tut solche Gleichberechtigung
Dem Mann bestimmt nicht weh.

Ob „shorts“ und ob „Dreiviertellang“,
Kein Mann erbläht vor Neid;
Es bleibt ja drüber, Gottseidank,
Genügend Weiblichkeit!

Wir wollen nicht veraltet sein
Und Lieben, was modern;
Muß denn schon gleichgeschaltet sein —
Auf diese Weise gern!



Programm des Heimatfestes 1954

- Samstag, den 14. August:** 16.00 Uhr Eröffnung der Kirmes inmitten der Stadt
 19.30 Uhr Heimatfestabend alter Schwelmer im Saalbau Reuter
 Begrüßung der auswärtigen Schwelmer. Im bunten Programm wirkt mit die Kapelle Hardy Eberhardt
 23.00 Uhr Einführung des Villicus im Fronhof durch den Erzbischof von Köln
- Sonntag, den 15. August:** 14.30 Uhr Heimatfestzug „Kiek es do!“
 Aufstellung des Festzuges im Bereich der Schützen- und Potthoffstraße. Um 14.30 Uhr ertönen 30 Sekunden die Sirenen. Zu diesem Zeitpunkt setzt sich die letzte Nachbarschaft links am Zuge vorbei in Bewegung um an der Einmündung der Potthoffstraße in die Hauptstraße die Spitze zu übernehmen.
- Montag, den 16. August:** 10.00 Uhr Siegerehrung zum Heimatfestzug im Sängenheim Kölner Straße
 20 Uhr Gratulationsfahrt des Heimatfestzug-Präsidiums
 zu den internen Feiern der Nachbarschaften
- Dienstag, den 17. August:** 15.00 Uhr Kinderfest mit Ballonaufstieg auf dem Neumarkt
 nach 22 Uhr Großes Höhenfeuerwerk
 Kirmes mitten in der Stadt am Neumarkt und in den angrenzenden Straßen. An allen Tagen im Bereich der Nachbarschaft „Ächter dä Müer“ (in den Grünanlagen vor dem Bahnhofsvorplatz) bei festlicher Beleuchtung „Sommerfest der Nachbarschaft“

Strümpfe und Handschuhe?
 Natürlich nur aus dem

Strumpfpardies
 Magdalena Voss
 Schwelm, Moltkestr. 19

Größte Auswahl, alle führenden Marken und über die Preise werden Sie staunen

MÖBELHAUS
Ewald Siepmann

SHWELM, Paruistraße 133 / Ruf: 2381

Schmackhaftes Brot
Kuchen, Torten und Feingebäck

In bekannter Güte und Qualität aus der
BÄCKEREI UND KONDITOREI

OTTO WESSELBAUM

Bismarckstr. 5 (gegenüber dem Postamt)

Telefonische Bestellungen unter Nr. 3110
 werden jederzeit und gern ausgeführt

Besuchen Sie an den Kirmestagen
 das führende Haus am Platze für

TEXTILWAREN

Sie finden in allen Abteilungen besonders
 preiswerte Angebote

Besichtigen Sie meine Schaufenster und
 Auslagen im Lokal

Es lohnt sich!

Schwelm **THOMAS** Neumarkt

Metzgerei Aug. Rendel

Vorm. Engelbert Hombach

Schwelm, Kaiserstraße 30 Ruf 2620
 1a Fleisch- u. Wurstwaren, Spez. ff. Aufschnitt

Heinrich Prange

Schwelm, Kirchstraße 15

Fahrräder und Nähmaschinen
 SÄMTLICHE REPARATUREN



Kundendienst

KARL WÖLFER

Schützenstraße 4 Telefon 2217

EUGEN KALTHOFF

RADIO • FERNSEHEN

Ralthoff

Schwelm • BAHNHOFSTR. 47

TEL. 3332

... übrigens, man geht nicht mehr ohne Lut!

Neueste Modelle und Zubehör

Ruth Möller Neumarkt 15 - Ruf 3263

Fritz Altency

Hauptstraße 113 • Fernruf Nr. 2574
 Das gute Fachgeschäft für:

- POLSTERMÖBEL • BETTEN
- GARDINEN • TEPPICHE
- LEDERWAREN

Das Geschäft für Sie

In Herrenbekleidung - Berufsbekleidung - Herrenwäsche



Uhlenkott

HAUPTSTRASSE 44 - TEL. 3224

BÄCKEREI UND KONDITOREI
NAHRGANG

Moltkestraße 13 — Ruf 2391

Das Haus der feinen Brot- und Backwaren

Bäckerei
 und Konditorei

AUGUST PRINZ

Schwelm, Kaiserstraße 43 - Ruf 2080

empfiehlt sämtliche Backwaren in bekannter Güte

Bäckerei
 Konditorei
 und Café

Gustav Dahlmann

Barmer Straße 53 — Telefon 2021

Zigarrenhaus Fischer

Inh. M. Wiedig

Hauptstraße 36 Unter den Arkaden Ruf 3288

GARTENBAUBETRIEB
WILHELM GIESELBERG

Barmer Straße 56
 Telefon 2586

Moderne
 Blumen- und
 Kranzbinderei



Angebote

sind immer aktuell

in

- | | |
|-------------------|-------------|
| Herren-Konfektion | Strümpfen |
| Damen-Konfektion | Strickwaren |
| Kinder-Konfektion | Miederwaren |
| Herren-Artikeln | Kurzwaren |
| Herren-Wäsche | Gardinen |
| Damen-Wäsche | Baumwolle |
| Kleiderstoffe | |

Ein Besuch lohnt immer bei



Schwelm, Hauptstraße 42

Nächtliches Zwischenspiel

Mitternacht ist längst vorbei. Still liegt die Stadt unter dem schwarzen Tuch der Nacht, Verklungen ist alles lärmende Hasten und Treiben. Wie ein gestrafftes Band zieht sich die Hauptstraße durch den Riesenleib der schlafenden Stadt. Dunkel und drohend ragen links und rechts die Häuserfassaden in den nächtlichen Himmel. Düster strahlen die unzähligen Fensterreihen auf die menschenleeren Gehsteige und einsame Fahrbahn der Straße. Würdevoll stetzt eine Katze über die Fahrbahn. Es scheint, als koste sie dies geruhsame Wandern über den glatten Asphalt bis ins kleinste aus — denn tagsüber muß sie diesen Weg in tollkühnen Sprüngen, unter Einsatz ihres kleinen Katzenlebens, zurücklegen. Irgendwo klingt plötzlich der Schrei eines Kindes auf — erschreckt verschwindet die Katze in eines der gähnenden Kellerlöcher. Bald darauf herrscht wieder tiefe Stille. Aber nur einen Herzschlag lang. Ein gleichmäßiges Summen zittert durch die Nacht — langsam, wie ein müder Gaul, zieht ein Straßenbahnwagen auf den Schienenstrang die Straße herauf. Für Sekunden wird die Straße von der Lichtfülle, die aus dem Wagen herausdringt, in strahlende Helle getaucht, um dann sich wieder in die Schwärze der Nacht zurückzufallen.

Auf der hinteren Plattform des Straßenbahnwagens lehnt an der mittleren Haltestange mit gekreuzten Beinen, der Schaffner. Gähnend blinzelt er ins Wageninnere. Es sind nicht viele Fahrgäste, die mit diesem letzten Wagen ihren Heimweg zureiten. Gleich neben an der Mitteltür sitzt ein Herr mit nach vorn geneigtem Kopf und schlummert. Nur von der Wagen über eine Weiche ruft, hinhört der Hut und die Schultern des alten Mannes. „Der hat einen gesegneten Schlaf“, denkt der Schaffner und etwas Neid wächst in ihm auf. Dasselbe scheinen wohl auch die übrigen Fahrgäste zu denken — welche gleichfalls mit nickenden Köpfen auf ihren Plätzen sitzen — aber bei dem leisen Geräusch mit erschreckten Augen hochfahren und verwundert auf den alten Herrn schauen, der trotzdem weiterschläft.

Nur in der Mitte des Wagens sitzt mit überschlagenen Beinen und ohne erschreckten Augenaufschlag eine Dame. Sehr jung, sehr hübsch, sehr elegant, Hellwack und münter blättert sie in einem Magazin, ohne von ihrer Umgebung überhaupt Notiz zu nehmen. Der Schaffner ertappt sich immer wieder dabei, daß seine Blicke des öfteren über die nylonbestäubten wohlgeformten Beine der Dame gleiten. Ärgerlich über sich selbst holt er zur Ablenkung seine Fahrtenmappe hervor und kritzelt eifrig, wie ein ertappter Sünder, wahllos darin herum.

Haltestelle „Markgrafenstraße“ — ein Herr steigt zu. Er löst gleich beim Schaffner seinen Fahrchein und geht ins Wageninnere. Flink huschen seine unternehmungslustig blitzenden Augen über die wenigen Fahrgäste, um schließlich bei der jungen Dame zu verweilen. Nach kurzem Zögern steuert er auf sie



Kohlen
Koks
Briketts

Ferd. Günther & Sohn

Bahnhofstraße 69 - Ruf 2393

Transporte aller Art

„Kleek es do“ So heißt Ihre Festzigarre
In den Preislagen: 20 Pf · 25 Pf · 30 Pf · 40 Pf
Es ist vom Besten das Beste! Nur in

Lauers Fachgeschäften

Neumarkt 27 — Möllenkotten 134



EIER-NUDEL

mit hohem Ei Gehalt!

Geliebt, gelobt als Leckerbissen



Aus unserer Weinkellerei

Deutscher Wermuth, rot	1,05
Flasche ohne Glas	
Johannisbeer Dessertwein	1,08
Flasche ohne Glas	
Feiner alter Taragona	1,35
Flasche ohne Glas	
1953 Rüdesheimer Rosengarten (Nahe)	1,80
Flasche ohne Glas	
Klarer Kornbrandtwein	3,65
Flasche ohne Glas	
Reiner Weinbrand	6,85
Flasche ohne Glas	

und dazu 3 % Rabatt



Hauptstraße 56 und Möllenkotten

zu: „Gestatten — ist der Platz neben Ihnen noch frei?“, fragt er mit dem harmlosesten Gesicht, obwohl noch genügend andere freie Sitzplätze vorhanden sind. Die Dame nickt, ohne von ihrem Magazin aufzublicken. Belustigt schaut der Schaffner auf den Herrn und die hübsche Dame: „Kaum glaubhaft“, denkt er dabei — kommt da ein fabelhafter Bursche herein, nicht gerade ein Apollo, aber mehr eingebildet, und sie merkt es gar nicht. Oder...?“

„Sie müssen entschuldigen“, wendet sich der Herr an die junge Frau, „kommen Sie auch vom Pferderennen an der Oehde?“

Der Schaffner verbeißt sich das Lachen: „So ein Gauner. Mitten in der Nacht Pferderennen... das ist bestimmt ein armer Irrer.“ Doch die Dame klappert ihr Magazin zu — sendet einen keineswegs erzürnten Blick durch den Wagen — vielmehr strahlen ihre Augen verheißungsvoll und lockend, daß selbst dem Schaffner ein wohliger Schauer über den Rücken rieselt, und flötet mit honigsüßer Stimme: „Ich ergebe mich dem Schicksal, von Ihnen unliebsam gestört zu werden, — doch muß ich Ihnen gleich verraten, daß ich von Pferden nichts verstehe. Hingegen interessiere ich mich für Seelenwanderung.“

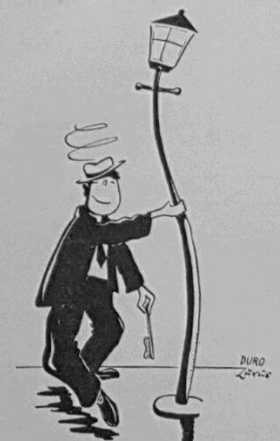
Der Schaffner grinst: „Eins zu Null für die Lady, — meine Seele wandert bereits und schläft wie ein Murmeltier daheim im Bett. Bin gespannt, was er nun anschlägt?“ Und schon macht der Herr einen neuen Vorstoß: „Verstehe Sie etwas von Fischen?“ Die Dame rümpft die Nase. „Von Fischen weiß ich nur, daß sie schlecht riechen.“ „Ich fange die Fische mit der Harpune unter Wasser“, erklärt der Herr, „es ist ein ernster Sport. Wenn Sie mir Ihre Adresse geben, schicke ich Ihnen zur Herbstkirmes ein Dutzend Riesenforellen!“ „Die müssen Sie aber erst bekommen, mein Herr.“ „Die Fische?“ „Nein, die Adresse.“

„Wenn das so weiter geht“, schaltet sich wiederum der Schaffner in Gedanken ein, „endet dieser Zweikampf mit einer Niederlage des Apollo. Entweder muß er umschalten oder die Taktik ändern.“ Es scheint aber, als hätte dieser endgültig seine nutzlosen Angriffe eingestellt. Resigniert und gelangweilt klopfert er mit dem Zeigefinger auf das Tischlein, welches zwischen den Sitzreihen unterhalb der Wagenfenster angebracht ist, scheinbar trommelt er gedankenlos vor sich hin.

Der Schaffner spitzt die Ohren, er war im Kriege Funker bei der Marine — Punkt, Strich — tatiü — tata — „Scheint eine Kratzbürste zu sein — aber es wäre gelacht... Die oder keine“, hört der Schaffner aus dieser Klopferei.

„Sind Sie nervös?“ fragt unvermittelt die Angebetete und sieht auf die trommelnden Finger. „Ein Nervenleiden — Andenken an den letzten Krieg“, erwidert der Gefragte in leicht melancholischem Tonfall und morst weiter: „Holde Aida... Ich möchte Dich küssen. Sofort und ohne Pause.“ „Merkwürdig“, meint plötzlich die Dame, „was doch so ausgewachsene Männer für kindliche Einfälle haben.“ Erschrocken hält der Herr mit dem Klopfen inne und schaut ihr fragend ins Gesicht.

„Darf ich auch mal Nervenleidende spielen?“ fragt sie statt einer Antwort, und beginnt ihrerseits mit den Fingern zu trommeln. Der Schaffner bemerkt mit spitzbüßischer Freude, daß das Gesicht des jungen Mannes immer länger wird: „Es hat alles



„Zahnpflege ist doch eine fabelhafte Sache!“

keinen Zweck... außerdem holt mich mein Mann an der nächsten Haltestelle von der Bahn ab...!“

Der Herr macht vor Staunen seinen Mund auf und vergißt fast, ihn wieder zu schließen: „Aber wieso können Sie denn...?“ „Ich war im Kriege Nachrichtenhelferin“, unterbricht sie ihn lachend und verläßt beschwingten Schrittes den Wagen.

Der Schaffner stellt sich in die Tür und sieht hinaus ins Dunkel, das nur schwach von Sternen erhellt ist, schläfrig blinzeln sie vom Himmel herab und wundern sich, daß der Schaffner mit seiner Lochzange im wechselnden Takt gegen die Glasscheibe der Tür klopfert — kurz — lang — kurz: „Drei zu Null für die Dame.“

Die ungehorsamen Anspanner

Um das Jahr 1779 wurde die erste Fahrpost, die die Stadt Schwelm passierte, eingerichtet. Die Schwelmer Post gestaltete sich alsbald zu einem wichtigen Grenzpostamt aus. Von hier aus wurden fast alle Posten in das Sauerland geleitet. Der Wechsel zwischen den „Bergischen“ und „Preußischen“ Posten vollzog sich an der Grenze. In Schwelm bestand eine große Posthalterei, zu der neben 40 Pferden etwa 11 Postillone gehörten.

Der Bürgermeister Vörster in Schwelm erhielt am 26. August 1819 die amtliche Nachricht, daß am 29. August in Schwelm der preußische Prinz Wilhelm

(nachmals Kaiser Wilhelm der Erste) auf der Reise von Düsseldorf in Schwelm eintreffen werde und über Hagen i. W. nach Berlin weiter zu reisen gedenke.



„Se, Königliche Hoheit haben drei sechsspännige Wagen, gebrauchen daher achtzehn (18) Pferde und bei der hiesigen Posthalterei sind nur elf Stück. Daher ersuche ich Ew. Wohlgeboren dienstzugeben, zehn Pferde zum Extraspostdienst auf den 29. ds. Mts. morgens gefälligst aus den Kommunen beordern zu lassen. Schwelm, den 26. Aug. 1819, Möller.“

So lautete die Meldung des Posthalters an den Bürgermeister. Das Stadtoberhaupt, in seiner derzeitigen Eigenschaft als „Etappen-Kommandant“, forderte von dem Bürgermeister von Haßlinghausen die Gestellung der erforderlichen Pferde. Man sandte aber von dort zwei weniger, als bestimmt war. Dadurch geriet der Schwelmer Bürgermeister in Verlegenheit. Er schrieb später nach Haßlinghausen: — „es würde, wenn nicht unvorhergesehene Hülfe sich gefunden hätte, eine große Verlegenheit entstanden sein, weshalb er auch dringend ersuche, die beiden ungehorsamen Anspanner aus Haßlinghausen streng zu bestrafen.“

Als Prinz Wilhelm im August 1821 wiederum die Stadt Schwelm durchreiste, wurden ihm sechszehn Pferde gestellt. von „ungehorsamen Anspannern“ hat man aber diesmal nichts vernommen.

Die Fahnenstange

Von den armen, irren Toren Wird manch guter Scherz geboren, Welche Sorgen sie schon plagten, Wird bekannt in diesen Tagen:



Auf dem Anstaltshof stand eine Fahnenstange ganz alleine, — Einem der Anstaltsinsassen Wollte dies partout nicht passen; Schrieb ein Schild, der irre Mann, Klettert' rauf und heftet's dran, Nickt befriedericht und munter Rutscht' er an der Stange runter. —

Andre hatten's schon vernommen, Nach und nach den Mast erklimmen Irrer Nummer zwö bis zehn; Jeder wollte selber seh'n — Alle war'n befriedigt sehr Wie Kollege Plakateur. — —

Das Gehabe dieser Irren Den Direktor tat verwirren, Der im Bau im Fenster lag Und sich schier den Kopf zerbrach. Gar zu gern hätte er gewußt, Warum jeder klettern muß; Schnellstens er sodann befahl:



„Alles rein in das Lokal!“ — Mächte sich als dann parat, Schlich gespannt zum Ort der Tat. Und er an der Stange hoch Den beleibten Adnan zog.

Als die Spitze er erreicht, War sein strenges Herz erweicht, Was auf dem Plakate stand Dort von ungelenker Hand? „Ende dieser Fahnenstange“ — Las er, — schmunzelte noch lange. — — Fritz Wege.



„Da kann man nichts machen - fällt unter Hygiene“

Blagen vandage

En Ueöverstädter hät in'ne Umgiegend van Schwelm en Ga'en und en Bienenhüsken. In dem hadde hä eenes Dages 'ne Tied lang siene Bienen in dä Fuort gegiecken. Bu hä rutkom, plückten fremde Blagen siene Stückelbie'n van den Strükern un schlegten ik gemüthlich den Buk voll. Miet dä Schuppe in'ne Hand jagen der Ueöverstädter ächte dä Blagen her. Aewwer dä hadden nich so'n dicken Buk as iähr Verfolger un kropen ruppdi-lepp düch dä Lüöcker im Tun. Bu sä sik in Siederheit wussen, reipen 'n nok: „Hau foattens af, du olle Käll! Wi hät nok so'n Appel't op diene Stückelbie'n.“ — Dat sit dä Blagen van vandage. Ob dä Blagen fröger bietter woaren?

Erbensuppe mit Pökelfleisch

Der Fabrikant Schmidt hatte eine Ziegelpresse verkauft und war bei der Montage selbst anwesend, Vormittags war fleißig gearbeitet worden. Schmidt hatte selbst mit angefaßt, und nun war die Sache so weit gediehen, daß gleich nach Mittag ein Versuch gemacht werden konnte.

Mittagspause Der Ziegelbäcker kommt zu Herrn Schmidt und ladet ihn freundlich zum Essen ein. Sie hätten zwar nichts



besonderes gekocht, er müsse vorlieb nehmen, und was bei solcher Gelegenheit sonst noch immer gesagt wird. Schmidt hat ein Wolfshunger, und da kein vernünftiges Wirtshaus in der Nähe ist, geht er notgedrungen mit. Alle Familienmitglieder sitzen um einen Tisch, jeder hat einen großen Löffel, und in der Mitte steht als ruhender Pol ein mächtiger Suppenkump, aus dem alle gemeinsam essen. Die Erbsensuppe schmeckt ganz gut, und Schmidt langt wacker zu. Auf einmal hat er einen recht harten Knorpelknochen gefischt, kaut daran herum und vermag ihn nicht klein zu bekommen. Der Ziegelbesitzer merkt das und sagt wohlwollend: „Dat giewet Se mä op, Herr Schmidt, den krieget Se nich klein, eck hewwe 'n oack all tweemaal to bieten gehait.“

ADOLF THUMANN
Eisengroßhandlung
SCHWELM i.W.

Die größte Eisenhandlung
im Ennepe-Ruhr-Kreis

... von **Beste MOBEL**

eine eingerichtete Wohnung zu haben, bedeutet Freude für's ganze Leben

Ja

Beste MOBEL

Schwelm, Mittelstraße 32 — Telefon 2387

Reformhaus L. HAUSSELS

Hauptstraße 64 — Fernruf 2284

Das einzige Fachgeschäft am Platze für fortschrittliche Ernährung, natürlicher Körperpflege, Kurmittel, reine unvergorene Obstäfte



Ihr Spediteur!

Bahnspedition
Luftfrachtverkehr
Internationale Transporte

MÖBELTRANSPORTE

Auslandsspedition · Sammelladung
Nah- und Fernverkehr · Lagerung
Eigener moderner Fuhr- und Autopark

AUGUST PEINE

Tel. 2918/3267 SCHWELM Bahnhofstraße

DEIN MOTORRAD
DEINEN MOTORROLLER
DEINEN NSU-FIAT od. LLOYD

kaufst du stets günstig bei

KARL THEO HORN

Haupthausstraße 101 SCHWELM Telefon 3131

Bequeme Teilzahlung
Laufend Gelegenheitskäufe in gebrauchten Fahrzeugen

Hesterberg

Ihr Schuhhaus in Schwelm

Das Haus
der führenden Schuhmarken!

Alleinverkauf der Spitzenfabrikate:

Hassia · Rieker · Rheinberger

Möbel, Polsterwaren, Betten, Teppiche, Läufer, **Emil Niggeloh**, Schwelm, Hauptstraße 82, Tel. 2736

Wie wird Schwelm in 50 Jahren aussehen?

Ein Brief anno 2004 gibt Aufschluß über die Entwicklung unserer Heimatstadt

Schwelm, den 1. April 2004.

Lieber Freund Niek!

Heute vor genau 50 Jahren hast Du Deine Heimatstadt Schwelm verlassen. Es ist seitdem Vieles geschehen. Da Du uns im Herbst zum Heimatfest besuchen willst, möchte ich Dir schon mal einiges über die unglaubliche Entwicklung der Kreisstadt während der vergangenen Jahre schreiben. Manches wirst Du vielleicht für Hirngespinnste halten — aber zum Heimatfest wirst Du Dich persönlich von allem überzeugen können. Vor allem wird es Dir sehr willkommen sein, daß Du Deinen Flugschein direkt bis nach Schwelm lösen kannst. Die neuartigen Raketenflugzeuge benötigen ja keine großen Lande- und Startplätze. Man konnte unseren Flughafen an der Hattinger Straße, zwischen dem Bahnhof und der Königgrätzer Straße anlegen. Hohe Verwaltungs- und Wohngebäude säumen den Flugplatz ein. Der Güterbahnhof wurde nach dem Bahnhof Loh verlegt. Hier an diesen Hängen haben sich neue und wichtige Industrien angesiedelt. Ein neuer Stadtteil ist auf diesem Gebiet entstanden. Breite, schnurgerade

Straßen mit kühn nach oben strebenden Häusern ziehen sich über Neu-Loh, Vorköfen und Körborn den Hang hinauf und jenseits über die Kuppe bis weit ins Tal hinunter.

Vom Flugplatz aus können Reisende, die noch mit der Bundesbahn weiter müssen, auf Rolltreppen und -bahnen und durch Unterführungen zum Bahnhof gelangen. Dieser hat eine kühne Veränderung erfahren. Zwölf Bahnsteige sind geschaffen worden — aber nicht nebeneinander, denn dazu war der verfügbare Raum zu begrenzt, sondern es wurden für den Fernverkehr sechs Bahnsteige unterirdisch gebaut und die übrigen darüber. Von dem alten Bahnhofsgebäude ist nichts mehr zu sehen. An seiner Stelle erhebt sich stolz das Postamt 2 von Schwelm. Empfangshalle, Schalterraum, Gepäckaufbewahrung und Expresgut-Abfertigung der Bundespost sind ebenfalls unterirdisch untergebracht. Dadurch wurde viel Raum für Wohnungsbauten geschaffen, die sich zu beiden Seiten der alten Ladestraße bis zur Ueberführung ziehen. Diese Ueberführung — die „Seufzerbrücke“, wie Du sie immer scherzhaft nanntest — welche die Verbindung von der Wilhelm- zur Löhner Straße herstellte, mußte weichen. An ihrer Stelle gelangt man über eine ebene Fortführung der Wilhelmstraße zur Löhner Straße. Die Gleise der Bundesbahn wurden um einige Meter tiefergelegt. Die Grundstücke gegenüber dem Bahnhof (zwischen Herzog- und Ladestraße) tragen einen einzigen Gebäude-Komplex.

Auf der Seite zur Ladestraße erheben sich Finanzamt und Wohnungen in langer Front bis zur Mittelstraße. Vis à vis vom vergrößerten Bahnhof-Hotel steht breit und wuchtig der Eingang zum Stadttheater, in Höhe der Kurfürstenstraße das riesige Hallenbad und dazu Wohnungen und nochmals Wohnungen. Schwelm mit seinen mehr als 300 000 Einwohnern mußte den Schwerpunkt auf den Wohnungsbau lenken. Infolge der räumlichen Begrenzung war man gezwungen, in kühnen Konstruktionen nach oben hin auszuweichen. Deshalb: überall Bauten mit zehn und noch mehr Stockwerken. Die Neugestaltung der alten Kreisstadt Schwelm haben es abermeisterhaft verstanden, Grünflächen und kleine Waldstücke harmonisch mit ins das Stadtbild einzufügen. Nach Möglichkeit hat man das historische Gepräge der strukturellen Beschaffenheit Schwelms zu wahren gewußt — aber trotzdem mußte doch manches weichen.

Eine begrüßenswerte Veränderung und Neugestaltung hat das Verkehrswesen erfahren. Wir haben noch einige neue Straßenbahn- und Obuslinien hinzubekommen. Natürlich alle mit den modernsten und bequemsten Wagen ausgestattet. Unsere liebe alte Linie 8 existiert natürlich noch. Sie fährt ab Gut Rötgen zweigleisig auf eigenem Bahnkörper über die wesentlich verbreiterte Barmer Straße. Durch neuartige technische Hilfsmittel konnte man die alten Baumbestände am Straßenrand mit Wurzeln herausheben und an ihren neuen Standorten wieder einpflanzen. Mittlerweile haben sie sich zu recht kapitalen Büschen entwickelt. Unter ihren mächtigen Kronen ziehen sich die Geleise, Radwege, Fahrbahnen und Gleisanlagen der Straßenbahn über die Barmerstraße. In Höhe der Weststraße, vorbei an der immer noch stehenden Kastanie, schwenkt die Linie 8 ab — das Haus der Gaststätte Tackenberg ist verschwunden — mündet dann kurz vor der Marienkirche auf die ebenfalls verbreiterte Bahnhofstraße und führt auf ihr hinunter bis zum Bahnhof, wo sie die Ladestraße erreicht. In ihrem Zuge läuft dann die



Das Haus ihres Vertrauens!

- Polstermöbel, Matratzen aus eigener Werkstatt
 - Betten, Teppiche, Läufer, Lederhosen
- ERICH SEIBEL, Neumarkt 11 - Ruf 3293**

Bäckerei und Konditorei
KARL SIEPER
Hauptstraße 85 · Ruf 2483

Bequeme, orthopädische, elegante und preiswerte
SCHUHWAREN von
Otto Müller.
Mittelstraße 1 Fernruf 2811

● Pünktlich! **Umzüge, Kleintransporte aller Art**
● Zuverlässig! **HEPA HERM. PATHMANN**
● Preisgünstig! Barmer Str. 52, Ruf 2270

BAU- UND KUNSTSCHLOSSEREI
Karl Mönninghoff
Hauptstraße 88 Fernsprecher 3230

Felix A. Müller
Tankstelle
Wasch- und Autowaschanlage
MÖLLENKOTTEN

Seefische
Räucherwaren
Fischkonserven
kauft man preiswert und gut im
NORDSEE-LADEN
Schwelm, Hauptstraße 46

FRANZ KLEINE Blumenhaus
Gartenbaubetrieb
Käberstraße 73 - Ruf 2933
Mitglied der FLEUROP-Blumenspenden-Vermittlung

DAS HAUS DER FÜHRENDEN SCHUHMARKEN
SCHUH LÜCK
SCHWELM · AM NEUMARKT · RUF 2768

Wer probiert, bestätigt



„Coca-Cola“ ein Warenzeichen der Coca-Cola-Gesellschaft
Abfüllung und Alleinvertrieb für Hagen, Witten und Ennepe-Ruhr-Süd

H. SAMSON-FROHLICH
GEVELSBERG-VOGELANG I. W.
Fernruf: Gevelsberg 3757 · Hagen 5650

RADIO BAUKLOH
Das Haus der großen Auswahl und der kleinen Preise
in der Kirchstraße 17
Fernruf 3213 und 3117

WILHELM JANSSEN Neumarkt 4
Das Fachgeschäft für den
Herren-, Damen- und Kinderschirm
in einfacher bis zur hochmodernsten
Ausführung
Spezialität:
TASCHENSCHIRME
Neubeziehen Reparaturen

Linie 8 weiter, vorbei am Fabrikgebäude Ibach, dieses mußte, um die erforderliche Breite der Ladestraße durchführen zu können, stark „beschnitten“ werden. Der Bahneinschnitt der Bundesbahn längs der Nordstraße wurde in einem gewagten Projekt überbaut und dadurch eine herrlich breite Straße erzielt. Auch hier zu beiden Seiten große, moderne Wohnhäuser. Ueber die Nordstraße herauf stößt die Linie 8 zwischen Winkelsträßer und Müller'schen Bauten auf die Hauptstraße. Längs der ehemaligen Sportplätze vom FC 06 streben Wohnhäuser, Kino „Luna“ und Postamt 3 in den Himmel. Die alte Wagenhalle und die Baracken am Brunnen hat man abgerissen. An ihrer Stelle dehnt sich ein schmucker Betriebshof mit Wohnungen der Straßenbahner über das gesamte Gelände bis an die Sedanstraße, wo auch die Ein- und Ausfahrt der Obus- und Straßenbahnen erfolgt.

Weiter nach Milspe zu, erreichen wir dann mit der „8“ das Stadion. In Vereinigung mit einem Schwimmstadion für internationale Kämpfe, einer Pferdenbahn und einer überdachten Zementbahn für Motor- und Fahrrad-Rennen breiten sich diese Stätten des Sportes über die roten Berge aus. Bis an die Endstelle der Linie 8 in Milspe grüßen uns links und rechts der breiten Bundesstraße 7 imposante Wohnbauten. Die Linie 18 verfolgt ihren altgewohnten Weg durch die Innenstadt, vorbei an dem gewaltigen Häuserblock links auf dem ehemaligen Gelände der Gewerkschaft, Ein prachtvolles Lichtspielhaus mit Variété ist hier entstanden. Auf dem Dach des



Willst Du froh und glücklich sein,
Mach ab und zu eine Fahrt zum Ibbeln.
Auch Abt und Meseel wir empfehlen,
Das Sauerland, es darf nicht fehlen,
Du fährst sicher und bequem,
Garantiert wird das Tour sehr angenehm,
Und billiger als mit der Bahn,
Bulet Du nur 2478 an.

Sehr günstige Dauervermietung
Heinrich Holtrup Kölner Straße 17 · Ruf 2678

HANS DITMAR
Die gemütliche Gaststätte
Mittel-Kaiserstraße-Ecke · Fernruf 2266
An den Kirmestagen
erstklassige Unterhaltungsmusik und Tanz

RUDOLF WIENAND
Öle und Fette für die Industrie
Auto-Öle — Treibstoffe — Treibgaslager
Sauerstoff — Karbid — Schweißgeräte

14stöckigen Blockes befindet sich eine herrliche Grünanlage mit der Gaststätte Tackenberg. Von da oben hat man einen wunderbaren Rundblick über unser liebes Schwelm.

Inzwischen haben wir mit der Linie 18 über die Haupt- und Brunnenstraße das Friedrichsbad und den Zoologischen Garten erreicht. Die zoologischen Anlagen befinden sich auf dem Gelände oberhalb des Friedrichsbades. Durch eine Unterführung gelangt man auf das Zoogelände links der Brunnenstraße. Die 18 zieht noch weiter hinauf bis Haus Hedt, wendet hier und führt denselben Weg zurück bis zu Schwammborn in der Hauptstraße, hier schwenkt sie ab in die Wilhelmstraße. Links grüßt das alte Krankenhaus herüber, jetzt ist nur noch eine Mütter- und Kinderstation darin, und rechts gelangt man über einen breiten Weg durch Anlagen zum Schwelmer Rathaus. Das Rathaus füllt das gesamte Gelände, wo früher Turnhalle, Stadtbauamt und Baracken standen, zu einem grandiosen Gesamtbau, der alle Dienststellen der Stadtverwaltung und Polizei in sich birgt. Der Eingang zum Rathaus befindet sich nach der Wilhelmstraße zu.

Weiter geht es mit der Linie 18 durch die Moltkestraße bis zum Neumarkt, entlang herrlicher Grünanlagen mit vielen Bänken und Planschbecken für die Kinder. Der Wochenmarkt findet unter dem Neumarkt statt, wo eine saubere und geräumige Markthalle unter der Erde entstand. Nun kommen wir weiter, am ehemaligen Postamt, jetzt nur Telegraphenamt, vorbei und sind bald am geräumigen und modernen Postamt 1, früher war das Finanzamt darin. Hinter der Marienkirche abzweigend verfährt dann die Linie 18 weiter ihren Weg nach Wuppertal.

Von Jesinghausen herauf, über die breite Talstraße, die zur Bundesstraße 7 geworden ist, rollen Fernverkehr und die Buslinien 77, 99 und 111. Mit der 77 kann man über die Hattinger Straße den Flugplatz erreichen und fährt am Bahnhof vorbei durch die Lade-, Löher-, Würther-, Metzger Straße zurück nach Oberbarmen. Die 99 berührt über die Talstraße die Weißenburger und Sedanstraße, desgleichen auch die Linie 111. Sie trennen sich an der Hauptstraße. Während die 99 über den Strückerberg bis nach Gevelsberg führt — zieht die 111 über die Frankfurter Straße bis zum erheblich vergrößerten Strandbad. Kommt man wiederum über die Barmer Straße aus Richtung Wuppertal, so kann man mit der Straßenbahnlinie 88 durch die Fronhofstraße, die dicht hinter der Taubenstraße abzweigt und in gerader Linie den hier neu entstandenen Stadtteil durchzieht, bis nach Beyenburg gelangen. Dann haben wir noch die Querbahn, die Straßenlinie 81, die, von Haslinghausen herunterkommend, die Hattinger und Bahnhofstraße berührt und die Kölner Straße hinauf bis zum Winterberg führt. Mit der Linie 88 gelangt man über die Fronhofstraße zum Kreiskrankenhaus, das hoch oben als respektable Bau über dem Häusermeer der Stadt Schwelm thront. Von da oben gewahrt man im Stadtbild keinen Fabrikdunst mehr. Der Rauch wird durch riesige unterirdische Saugrohre bis weit vor die Stadt hinausgeführt. Wir leben in rußfreier und gesunder Luft.

In der Stadt ist kein Postbriefkasten mehr zu erblicken. Das lästige und zeitraubende Leeren solcher Kästen hat die Schwelmer Post schon lange abgeschafft — fast in jeder Straße befindet sich an irgend einem Haus eine kreisrunde Öffnung mit einer gelben Klappe, die man hochhebt, um rollenförmige Briefe

oder Karten einzuwerfen. In Preßluft-Röhren wird die Post zum Postamt 2 am Bahnhof gesogen und von hier aus weitergeleitet.

Interessieren wird Dich noch, daß seit fünf Jahren die Schwebebahn ab Oberbarmen über die Talstraße weitergebaut worden ist und bis auf das Gelände zwischen dem unterirdisch vergrößerten Schlachtlöf und der Fabrik Gerdes in einem großen Ringbahnhof ausläuft.

Für die nächste Zeit hoffen wir Schwelmer, daß die Verhandlungen der Stadtväter von Schwelm, Gevelsberg und Ennepetal zu einem Zusammenschluß der drei Städte führen. Zum Heimatfest können wir dann vielleicht die Taufe der vereinigten Städte des Ennepe-Ruhr-Kreises festlich begehen. Du kannst Dir schon mal einen passenden Namen dafür ausdenken.

In der Hoffnung, daß Du meinen Brief nicht für ein tolles Hirngespinnst aufnimmst, grüßt Dich Dein alter Freund

Dreg van Groot — Schwelm.

Willäm inne Prüfung

Willäm wo alt öüwer twintig Jahr inne Fierwärn un hadde johrut johrin trü un Bray sin Denst gedohen. As nu dä letzte Kreeg anfang, mochen se vö dä vüellen niggen Fierwährlü ook en paar nigge Brandmesters hewwen. Kuott un guott, Willäm wue no Münster on dä Fierwährschule geschickt un moch en Kursus metmaaken. Nu wo dä Willäm alles annerer as en Dummkopp, äwer met dä Mule kann hä nich so feddig wäen, un besonnerr wänn hä höhdütsch küen soll, kooome lichte im Tuock. Ummehen hä schaffere dann Kursus un wue ock to dä Prüfung taugelooten. Bi dä Prüfung moch hä nu vö sinne Schoolmesters un vö dä Offizere ne Gruppe vörfögen un kummeden. Et klappde ook gar nich schlech, Blos wie hä tom Schluß dat Kommande giewwen moch: „Geräte zurück, zum Abmarsch fertig!“, do hadde hä sick rätz verbieestert un wuß nich mä, wat hä seggen moch. Hä dach no, dat am d Schweet dan Kopp runnen leip, et badde nich, hä häddet vegläiten. Schließlich fongen sine Lü ab, unruhig te wäen, un dä Häens van dä Prüfungskommission fongen unner sick an tu tuscheln. Do platzede dam Willäm öt Kagen un reip, dat it mä blos so öüwer dann Platz scholde: „Bräckt dann ganzen Driett aff un maket, da gät no nuse kommt!“ (Brandmester es dä Willäm äwer doch gewuen.)

Der grobe Tabak

Ein Bauer aus der Schwelmer Höh kommt zu einem Schwelmer Rechtsanwalt. Während der Unterhaltung holt er seinen Strangtabak hervor und schneidet diesen mit einem großen



Taschenmesser auf einem feinpolierten Tisch. Erregt sagt der Anwalt: „Das ist aber grob!“ Der Bauer erwidert in aller Seelenruhe: „Nee, hä wüßt noch gefriemelt!“

Das Fachgeschäft

für jeden Elektrobedarf

Emil NOCKEMANN Schwelm

Telefon 2592 Hauptstraße

TAPETEN- UND FARBENHAUS

WALTER CHRIST

Malermester

Fachgeschäft in Tapeten, Farben, Lacke, Glas, Teppiche
Schwelm, Hauptstraße 171 — Telefon 2734

In bekannter Güte

Empfehle la schlesische Wurstwaren

Während der Kirmestage
durchgehend geöffnet!

PRIMA HEISSE WURST!

OTTO FREUND Kirchstraße 9

Qualitäts-Möbel und Polsterwaren

kaufen Sie gut und preiswert

Möbelhaus E. Pasche, Schwelm

Allmarkt 14 - Fernruf 2732

Edel-Liköre
Schnäpse
Schwelmer Brunnen
Briedens Caffee

sind ein Begriff geworden

Drogerie

H. & G. Brieden

Große Buchauswahl

finden Sie in der

BUCHHANDLUNG SCHERZ & CO.

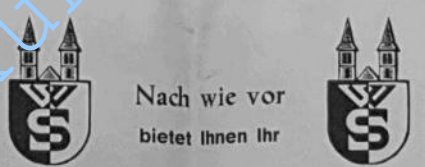
RUDOLF GEMMEKER

Bildhauerei und Steinmetzgeschäft · Marmorarbeiten

SCHWELM

am Friedhof Fernruf 2961

Filiale: W.-Langerfeld am Friedhof



Sanitätshaus F. Sicker

HAUPTSTRASSE 75 · RUF 2292

Seit 1928

ORTHOPÄDIE UND BANDAGEN

Anfertigung von

Leibbinden, Seifenlagen, Bruchbänder etc.

Zugelassen b. Versorgungsbehörden, Berufsgenossenschaften u. Krankenkassen

Herrn-Ausstatter

zur bevorstehenden Herbstsaison

große Auswahl

in den bekannten Qualitäten

Willi Schmidt

Schwelm i. Westf. · Hauptstraße 54 · Fernruf 2287

GOLDPFEIL

Lederwaren

formschön · hochwertig · preisgünstig
in sehr großer Auswahl bei!



Beachten Sie bitte meine Innendekoration!

Mäntel	zur bevorstehenden Herbst-Saison
Kostüme	empfehlen
Kleider	MODE-SALON
Blusen	Demgard Ernst
und Röcke	Moltkestraße 19 · Ruf 2985

„Alles für die Haut- und Haarpflege
und nur vom Fachmann“

und das ist Dein Friseur

Friseurmeister ROBERT PRANGE

Schwelm, Hauptstraße 26 · Ruf 2784

Im Damen- und Herren-Salon nur geschulte Kräfte



Seit 1872
Blumenbinderei und Gartenbau

HEINRICH KLEINE

Am Neumarkt, Moltkestraße 7 · Ruf 2295



Brauerei Schwelm

*Ob in der Nähe, oder in der Ferne,
Schwelmer Biere trinken alle gerne.*

*Doch vorher einen guten Tropfen flink
aus der Brennerei Carl Leving,*

Hüssel

10 000

muntere Fläschelchen

zudem die richtige Kirrnestimmung

Johannisbeerwein der bekannste gute, alte Deisterwein 1/2 Flasche	0.98
Feiner Wermutwein 120l. kräftige Geschmacksrichtung 1/2 Flasche	1.08
Aperitif köstlicher, roter Süßwein 1/2 Flasche	1.65
Ein edler Tropfen! Weißer Bordeaux halbtrocken 1/2 Flasche	1.75
Echter Traubensekt „Schloß Rheinberg“ spritzig, halbtrocken 1/2 Flasche	4.95

Sie werden erstaut sein, über das
volle Moussage dieses Sektes!

Fandlieferei, Feinlieferer
mit HÜSSEL-Weinen versehen!

Hüssel

Vi kürt platt

„Für mir kommt Hochdeutsch nur in Frage,
datt Platt, datt ist mir so vulgär.“
Datt sagg vö mi Frau Schmidt van Dage.
Ek fröge ink: „Es datt dann fair?“

„Du spielst nicht mehr mit Müllers Kinder,
van die hast du das Plattdeutsch her.“
Datt sagg Frau Schulz vö ihren Günter.
Ek fröge ink: „Es datt dann fair?“

Dä Sake gung mi tämlich noh,
un eck freig mi drüm ganz bescheiden:
Ess Platt dann nur vö Brune do
un sött ätt alle annern meiden?

Nee, nee, so wo vi datt nich hollen,
en fiesen Zug van us wör datt,
vi kürt genau as usre Ollen,
vi kürt datt olle Schwelmer Platt.

Willeusstärke

Ich liege auf dem Sofa, und rauche. Und philosophiere dabei.
Die alte Weisheit „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist
schwach“ ist doch eigentlich Unsinn, überlege ich. Wozu hat
man denn seine Vernunft? Was die sagt, wird doch durchge-
führt, oder nicht. Gleich die Probe aufs Exempel. Ich werde
nicht mehr rauchen. Erstens ist es gesundheitsschädlich, zwei-

Bäckerei
und Konditorei

WALTER ADAM

Barmer Straße 12 - Telefon 3134

empfiehlt seine Backwaren in bekannter Güte und Frische

MERCEDES-SCHUHE

findet man preiswert und gut im Fachgeschäft

Hans Hunecke

Hauptstraße 28 — Telefon 2697

REIFEN

für Auto und Motorrad kauft man am besten beim Fachmann
Großes Lager in neuen und runderneuten Reifen

Vulkanisier-Betrieb Robert Kaiser

Tel. 2926 - Schwelm, Bahnhofstraße 37
neben Tankstelle Wienand

HUT MESSELKEN

vormals Heinrichs

Herrenhüte
Bielefelder Wäsche

Neumarkt (neben dem Mod. Theater)
Telefon 3282

BLUMENHAUS

Hans Goller

Hausfrauen!

Naß-Trockenwäsche, Fertig-Wäsche
liefert sauber und preiswert

WALTER SCHROERS

Wasch- und Plätt-Anstalt
Kirchstraße 8 — Ruf 2817

Abholen und Zustellen durch Auto

Paul Faust

Inh.: CARL BÖRKE

ORGELBAU-ANSTALT

Schwelm, Markgrafenstraße 2 - Ruf: 2517

Uhren der
DUGENA

Alle Kauf der
DUGENA-UHREN

SCHMUCK
von bleibendem Wert

GUTE BESTECKE

bei
Cl. Drepper
Hauptstraße

- Moderne
- preiswerte
- und technisch neue

Wohnraumleuchten

sowie alle elektrischen Heiz-
und Kochgeräte, Kühlschränke,
Waschmaschinen

finden Sie bei

ELEKTRO-HORST, SCHWELM
Wilhelmstraße 17

Gardinen
Dekorationsstoffe
Baumwollwaren
Kleiderstoffe
Damen- und Herren-Wäsche

in bekannt guten Qualitäten

Max Klein

Julius Stracke jr., Schwelm i. W.

Neumarkt 11 - Telefon 2828

Fachgeschäft für orthopädische Maßschuhe, Einlagen
nach Maß, Gummistümpfe, Bandagen

Moderne Fußpflege

Lieferant für Verordnungsstellen und sämtlicher Krankenkassen



tens für mich als Sportler ganz besonders und drittens spare
ich wöchentlich mindestens fünf Mark. Ergo: Ich rauche nicht
mehr!

Ich liege wieder auf dem Sofa und rauche. Und philosophiere
dabei nicht, sondern denke ökonomisch: Wenn jeder das Rau-
chen einstellen würde, so vergrößerte sich das Heer der Arbeits-
losen mindestens um 100 000. Außerdem würde der Staat einen
gewaltigen Steuerausfall erleiden, so daß er gar nicht mehr in
der Lage wäre, seine Aufgaben zu erfüllen. Alles das könnte
geschehen, wenn, ja wenn... doch das muß verhindert werden.
Ich darf nicht schuld sein am Ruin der deutschen Volkswirt-
schaft. Ergo: Ich rauche wieder! Und stecke mir eine neue
Zigarette an.



*„Aber Lieblich - man wird
Sich doch noch die Zähne
pi-pützen dürfen!“*

Ne Rüensgeschichte

Ging eck do neulich düech däm Augus sin Bohmhuoff, wo dä
grade am Prumen affmaken wo. Do soog eck, wie dä Augus däm
Rüen aff un tau ne Hand voll Prumen dohenn schmeet, un dä
Rüe froot dä Prumen ook. Eek segge: „So wat heck min läw Dags
noch nich gesehn, dä Rüe friert verurftigt Prumen.“ Dodropp
dä Augus: „Dä Rüe friert alles, wat vie friättet.“

